

Jury bewertet Merdinger Grundschule

Die Merdinger Grundschule ist eine von bundesweit 20 Bildungseinrichtungen, die für den Deutschen Schulpreis nominiert sind. Eine Expertjury besuchte die Schule.

■ Von Kathrin Blum

MERDINGEN Zwei Tage lang haben drei Bildungsexperten in Merdingen hospitiert und die Hermann-Brommer-Schule geradezu seziert: Silvia-Iris Beutel, Karin Oechslein und Stefan Brömel nahmen am Unterricht teil und sich viel Zeit für intensive Gespräche mit Schülern, Lehrkräften, Eltern, Schulamtsmitarbeitenden und außerschulischen Partnern.

85 Schulen haben sich um den von der Robert-Bosch-Stiftung (RBS) ausgelobten Deutschen Schulpreis beworben. Von den 20, die noch im Rennen sind, schafften es 15 in die engere Auswahl und haben damit die Chance auf 100.000 Euro – den Hauptpreis. Weitere 100.000 Euro werden der RBS zufolge unter den Preisträgern aufgeteilt. Alle Schulen, die es in die engere Auswahl schaffen, bekommen wenigstens 5000 Euro. Ende Juni wird bekanntgegeben, wer es in die Top 15 schafft und zur Preisverleihung im Oktober nach Berlin fahren darf.

Die Juries, die in unterschiedlichen Zusammensetzungen als „multiprofessionelle Teams“ an die Schulen gehen, bewerten sieben Kategorien: Unterrichtsqualität, Leistung, Umgang mit Vielfalt, Verantwortung, Schulklima, Schulleben

sowie außerschulische Partner und Schule als lernende Institution. „Dabei spielen auch länder- und schulspezifische Besonderheiten eine Rolle“, erklärte Jurymitglied Silvia-Iris Beutel, die als Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik an der TU Dortmund arbeitet. Beim Schulpreis geht es ihr zufolge auch darum, „gute Praxis in die Breite zu bringen“ – also innovative Schulen zu finden, die andere zum Nachahmen anregen.

Geleitet werde die Jury von der Frage: „Was können andere Schulen von dieser Schule lernen?“, erklärte Karin Oechslein, ehemalige Leiterin des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung in München. Das sei in Merdingen „jede Menge“. Lobend hob sie Methodenvielfalt im Unterricht, gelungene Inklusion und jahrgangsübergreifende

Strukturen hervor. Stefan Brömel vom Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein beeindruckte, „wie viele Menschen für diese Schule brennen“. Die Merdinger Kinder beschrieb er als offen und authentisch, Beutel bezeichnete sie als „wohltuend normal“. Authentisch, aber auch etwas aufgeregt, war das Lehrerkollegium. „Eine gewisse Nervosität gehört bei so besonderem Besuch schon dazu“, räumte Schulleiterin Alexandra Mangold ein. Stolz auf „seine“ Schule zeigte sich auch Bürgermeister Martin Rupp, der die Jury zum Gespräch traf und vom Schülerrat schwärmte, der sich traue, ins Rathaus zu kommen und Anregungen zu geben.

Lob für den netten Empfang kam von Stiftungsmitarbeiterin Jana Stanoev. Von einer Sache war Stefan Brömel aber doch



ARCHIVFOTO: KATHRIN BLUM

Die „Brommers“ singen gern ihr eigenes Schullied.

enttäuscht: Von wegen sonnigste und wärmste Region Deutschlands: An beiden Tagen war es weitgehend nass und kalt. „Da hätte ich auch in Flensburg bleiben können“, sagte er lachend.